

Erfahrung und Transparenz schaffen Vertrauen: Dr. Christian Huber erklärt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum legalen Waffenbesitz

Wer in Österreich ein waffenrechtliches Dokument beantragt, muss eine Reihe klar definierter Voraussetzungen erfüllen. Gerade die psychologische Untersuchung sorgt bei zukünftigen Waffenbesitzern jedoch häufig für Unsicherheit. Was erwartet mich? Wie läuft die Untersuchung ab? Und was wird eigentlich beurteilt?

Die Austrian Shooters United (ASU) möchte mit sachlicher Information dazu beitragen, Unsicherheiten abzubauen und zukünftige Waffenbesitzer auf ihrem Weg zu einem verantwortungsvollen und gesetzeskonformen Waffenbesitz zu begleiten. Einer, der diesen Bereich seit Jahrzehnten aus professioneller Erfahrung kennt, ist Dr. Christian Huber.

Jahrzehntelange Erfahrung in psychologischer Diagnostik

Dr. Christian Huber studierte in Wien Humanmedizin und Psychologie und beschäftigte sich bereits früh intensiv mit psychologischer Diagnostik und klinischer Neuropsychologie.

Seine berufliche Tätigkeit führte ihn unter anderem in die wissenschaftliche Testentwicklung und -evaluierung. Darüber hinaus leitete er ein Forschungsprojekt im Rahmen einer medizinisch-psychologischen Multicenter-Studie am Hanusch-Krankenhaus sowie am Krankenhaus Hietzing.



Seit Mitte der 1990er-Jahre ist Huber in eigener Praxis tätig. Seine fachlichen Schwerpunkte umfassen klinische Psychologie, Neuropsychologie und Verkehrspsychologie.

Ein besonderer Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt seit Jahrzehnten auf waffenpsychologischen Verlässlichkeitsuntersuchungen. Dr. Huber ist als Gutachter gemäß Waffengesetz beim Bundesministerium für Inneres eingetragen.

Was passiert bei einer waffenpsychologischen Untersuchung?

Gerade rund um die psychologische Untersuchung kursieren zahlreiche Geschichten, Meinungen und Erfahrungsberichte. Das kann Menschen, die erstmals ein waffenrechtliches Dokument beantragen, unnötig verunsichern. Dabei handelt es sich um ein strukturiertes psychologisches Verfahren. Es geht nicht darum, einen Bewerber mit Fangfragen zu überraschen oder möglichst viele Menschen vom Waffenbesitz

auszuschließen. Vielmehr soll mit professionellen diagnostischen Methoden beurteilt werden, ob psychologische Hinweise bestehen, die gegen einen verantwortungsvollen Umgang mit Schusswaffen sprechen könnten. Die Untersuchung umfasst dazu Gespräche und standardisierte psychologische Testverfahren.

Verantwortung statt Prüfungsangst

Der umgangssprachliche Begriff „Psychotest“ ist deshalb nicht unbedingt hilfreich. Er suggeriert eine klassische Prüfungssituation: richtige Antwort oder falsche Antwort, bestanden oder durchgefallen. Psychologische Diagnostik funktioniert anders. Sie betrachtet unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensdimensionen und setzt dafür standardisierte Verfahren ein. Für zukünftige Waffenbesitzer bedeutet das vor allem eines:

Es gibt keinen Grund, sich auf eine solche Untersuchung mit auswendig gelernten Antworten oder vermeintlichen „Tricks“ vorzubereiten.

Entscheidend sind vielmehr Offenheit, Verantwortungsbewusstsein und ein sachlicher Umgang mit dem Thema Waffen.

Ein Psychologe, der auch die Welt des Sportschießens kennt

Bei Dr. Christian Huber kommt eine weitere Perspektive hinzu. Er kennt Waffen nicht ausschließlich aus seiner Tätigkeit als Psychologe und Gutachter. Er ist selbst seit Jahrzehnten Waffenbesitzer, aktiver Sportschütze und Mitglied in Sportschützenvereinen. Damit kennt er sowohl die professionelle Seite der psychologischen Begutachtung als auch die Lebenswirklichkeit gesetzestreuer Sportschützen und Waffenbesitzer. Gerade diese Verbindung ist für die öffentliche Diskussion wertvoll. Denn psychologische Verlässlichkeitsprüfung und legaler Waffenbesitz müssen nicht als Gegensätze verstanden werden. Beide beruhen letztlich auf demselben Grundgedanken:

Schusswaffen gehören in die Hände verlässlicher und verantwortungsbewusster Menschen.

Erfahrungen aus jahrzehntelanger Praxis

Bereits vor vielen Jahren äußerte sich Huber öffentlich über seine Erfahrungen mit waffenpsychologischen Untersuchungen. Seine damaligen Aussagen zeichnen ein bemerkenswert sachliches Bild der untersuchten Personengruppe: Der typische legale Waffenbesitzer beziehungsweise Sportschütze entspricht keineswegs den problematischen Stereotypen, die in öffentlichen Diskussionen gelegentlich vermittelt werden. Die langjährige praktische Erfahrung mit Menschen, die sich bewusst und auf

legalem Weg für Waffenbesitz entscheiden, ist deshalb auch gesellschaftspolitisch interessant.

Der legale Waffenbesitzer stellt sich einem behördlich geregelten Verfahren. Er weist seine persönlichen Voraussetzungen nach, beschäftigt sich mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen und übernimmt mit dem Besitz einer Schusswaffe besondere Verantwortung. Genau dieses Verantwortungsbewusstsein sollte im Mittelpunkt stehen.

Die neuen Anforderungen machen Information noch wichtiger

Mit den geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen haben die Anforderungen an zukünftige Waffenbesitzer nochmals an Bedeutung gewonnen. Umso wichtiger ist es, Menschen nicht mit Halbwissen, Gerüchten und Angst auf diesen Weg zu schicken. Sie sollen verstehen, warum eine Untersuchung durchgeführt wird, wie sie grundsätzlich funktioniert und was von ihnen erwartet wird. Transparenz schafft dabei Vertrauen. Und Vertrauen ist gerade beim Thema Waffen keine Nebensache.

ASU: Informieren statt verunsichern

Die Austrian Shooters United sieht eine ihrer Aufgaben darin, gesetzestreu und zukünftigen Waffenbesitzern sachliche Orientierung zu geben. Das bedeutet nicht, gesetzliche Voraussetzungen infrage zu stellen oder psychologische Anforderungen kleinzureden. Im Gegenteil. Wer Waffen besitzen möchte, übernimmt Verantwortung – gegenüber sich selbst, gegenüber anderen Menschen und gegenüber der Gesellschaft. Dazu gehört auch, die vorgesehenen gesetzlichen Verfahren ernst zu nehmen. Gleichzeitig haben zukünftige Waffenbesitzer ein Recht darauf, verständlich und sachlich darüber informiert zu werden, was sie auf diesem Weg erwartet.

Aus Unsicherheit soll Wissen werden. Aus unbegründeter Angst soll Verständnis werden. Und aus Verständnis entsteht verantwortungsbewusster Waffenbesitz.

Zur Person: Dr. Christian Huber

Dr. Christian Huber ist Klinischer Psychologe und verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in psychologischer Diagnostik. Zu seinen fachlichen Tätigkeitsfeldern zählen insbesondere klinische Psychologie, Neuropsychologie, Verkehrspsychologie und waffenpsychologische Begutachtung. Seit den 1990er-Jahren führt er waffenpsychologische Verlässlichkeitsuntersuchungen durch und ist als Gutachter gemäß Waffengesetz beim Bundesministerium für Inneres registriert. Neben seiner beruflichen Tätigkeit verfügt Huber auch über persönliche Erfahrung mit dem legalen Waffenbesitz und dem Sportschießen.

Im Video: Dr. Christian Huber erklärt die waffenpsychologische Untersuchung

Wie läuft die Untersuchung ab? Was erwartet zukünftige Waffenbesitzer? Und warum besteht für verantwortungsbewusste Antragsteller kein Anlass, mit unnötiger Angst in die Untersuchung zu gehen? Dr. Christian Huber gibt dazu Einblick in seine jahrzehntelange Erfahrung mit waffenpsychologischen Untersuchungen.

Video ansehen: „Waffenpsychologische Untersuchung mit Dr. Christian Huber“

Auf www.4ONE.TV oder Youtube.

